

psychisch stärker, als er zugeben wollte. Als er anfangs Jänner 1989 der Einladung der karst- und höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums Folge leistete, das neue Arbeitsjahr mit einem gemütlichen Beisammensein einzuleiten, und sich knapp vor Mitternacht gut gelaunt verabschiedete, ahnte niemand von uns, wie bald wir an seiner Bahre stehen würden.

In der Geschichte der österreichischen Karst- und Höhlenforschung werden sein Name und sein Werk unvergessen sein.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

SCHRIFTENSCHAU

Fritz Hörmann (Redaktion und Gestaltung), Chronik von Werfen. 672 Seiten mit zahlreichen Illustrationen. Herausgegeben von der Marktgemeinde Werfen. Werfen 1987.

Die Marktgemeinde Werfen liegt eingebettet zwischen dem den Karst- und Höhlenforschern in aller Welt gut bekannten Tennengebirge, dem Hagengebirge und dem Hochkönig und unweit der engen Durchbruch-Talstrecke der „Salzachöfen“, also mitten in einem der bedeutendsten Karstgebiete der Nördlichen Kalkalpen. Die Chronik einer Gemeinde in einem solchen Raum verdient besondere Beachtung auch aller jener, die bei ihren Besuchen der Karstgebiete der Salzburger Kalkalpen vielleicht nur naturwissenschaftliche Aspekte sehen, aber mit dem Leben der Menschen in einem inneralpinen Naturraum und den Lebensbedingungen in Vergangenheit und Gegenwart kaum vertraut sind.

Die Chronik beginnt mit einem kurzen Überblick über die geologische Situation des Ortes und geht anschließend näher auf die Natur- und Landschaftsschutzgebiete im Raum Werfen ein. Aus der Ur- und Frühgeschichte ist erwähnenswert, daß auch im Raum Werfen bronzezeitliche Schmelzplätze von Kupfererzen nachgewiesen werden konnten; höchstwahrscheinlich lag später in diesem Raum die in der berühmten „Tabula Peutingeriana“ eingezeichnete römische Raststation Vocario. Ein Ausbau der Festung Hohenwerfen ist für das Jahr 1077 urkundlich erwähnt. Von damals an läßt sich die Geschichte der Siedlung lückenlos verfolgen.

In der Chronik sind auch Ereignisse vermerkt, die naturwissenschaftlich interessant sind – etwa das Unwetter vom 5. Juli 1947, bei dem durch Geröllmassen und Holz aus der „Erzherzog-Eugen-Klamm“ am Westabsturz des Tennengebirges das Salztal verlegt und die Salzach zu einem See aufgestaut wurde. Die Klamm war am 29. Juni 1901 für den allgemeinen Besuch erschlossen worden und ist seit dem genannten Unwetter unzugänglich. Eingehend dokumentiert ist auch der fünf Tage dauernde Latschenbrand im Oktober 1961 im Bereich des Weges, der vom Eingang in die Eisriesenwelt auf die Hochfläche des Tennengebirges führt.

Ausführlich sind die Freiheitskämpfe des Jahres 1809 behandelt. Die als „Paß Lueg“ bekannte Engstelle des Salztalles nördlich von Werfen bildete dabei einen der Schwer-

punkte. In die Befestigungen dieses strategisch wichtigen Punktes wurde damals auch die Kroatenhöhle einbezogen. Der Eisriesenwelt und den übrigen Höhlen des Gebietes ist ein gut ausgestatteter Beitrag (S. 567–571) gewidmet. Auf eine ausführlichere Behandlung der vielen Höhlen ist unter Hinweis auf die erst kürzlich erschienenen Bände 3 und 4 des „Salzburger Höhlenbuches“ verzichtet worden.

Auf die vielen wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Daten, die die Chronik enthält, kann im einzelnen nicht eingegangen werden. Schwerpunkte sind die Eisenverarbeitung in und um Werfen, die umfangreiche erzwungene Emigration von Protestanten in den Jahren von 1728 bis 1732 und deren Folgen und die Entwicklung der Gerichtsbarkeit. Für jeden an der Heimatkunde und an den Fragen der Beziehung zwischen Landschaft und Siedlungsgeschichte Interessierten ist die vorliegende Chronik eine reiche Fundgrube von Informationen. Wer die Landschaft um Werfen öfters besucht hat, wird durch den Band zweifellos zu einem tieferen Verständnis der Menschen und des Lebens in diesem Gebiet kommen. Der Marktgemeinde Werfen kann man zur Herausgabe der aufwendig, umfassend und ansprechend gestalteten Chronik gratulieren.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Hermann Remmert, Naturschutz. Ein Lesebuch nicht nur für Planer, Politiker und Polizisten, Publizisten und Juristen. VII + 202 Seiten (Taschenbuchformat). Springer-Verlag, Berlin und Heidelberg 1988. Preis (broschiert) DM 14,80.

In diesem Taschenbuch, das von Thema und Gestaltung her eigentlich nicht in das sonstige Verlagsprogramm des Springer-Verlages paßt, werden Gedanken über die verschiedenen Aspekte des Naturschutzes erörtert. Es ist für Leser geschrieben, die – wie der Autor im Nachwort schreibt – „plötzlich mit der Aufgabe konfrontiert“ werden, „Gesetze und Vorschriften zu machen und ihre Durchführung durchzusetzen bei einem Inhalt, von dem sie kaum je gehört haben und der notgedrungen für sie nicht verständlich sein kann“. Der Autor begründet an Hand von Beispielen, warum Naturschutz notwendig ist und behandelt die Verflechtung und gelegentliche Gegensätzlichkeit der Interessen von Naturschutz und Umweltschutz. Umfangreicheren Ausführungen über den Artenschutz stehen weniger umfangreiche Beiträge über den Biotopschutz und über den „Schutz der ökologischen Prozesse“ gegenüber.

Ein Abschnitt über den rechtlichen Rahmen des Naturschutzes behandelt, allgemein gefaßt und auf die Bundesrepublik Deutschland zugeschnitten, die Möglichkeiten des Artenschutzes (mit Hinweisen auf die „Roten Listen“ gefährdeter Tiere), des Biotopschutzes (Landschaftsschutzgebiete, Naturschutzgebiete) und die Definition der Nationalparks.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Arthur Spiegler, Karstlehrpfad Heilbronnerweg – Dachstein – Krippenstein/Obertraun. 64 Seiten, Oberösterreichischer Landesverlag, Linz 1988¹⁾.

Im Herbst 1988 wurde auf der Hochfläche „Am Stein“ des Dachsteinstockes, ausgehend von der Bergstation der Dachstein-Seilbahn auf dem Krippenstein, ein „Karstlehrpfad“ eröffnet. Für mich ist dabei schmerzlich, daß es sich weniger um einen „Pfad“ als um einen breiten Promenadeweg handelt, durch den der Karsthochfläche zusätzlich

¹⁾ Die Broschüre ist bis auf weiteres beim Verband österreichischer Höhlenforscher zum Selbstkostenpreis von öS 50,- zuzüglich des Portos bei Zusendung erhältlich.

zu den im Raum Krippenstein ohnehin schon durch die Skipistenanlage geschlagenen Wunden weitere die Naturlandschaft (zer)störende Eingriffe beschert worden sind.

Es ist zu hoffen, daß der Lehrpfad, dessen Begehung etwa drei Stunden in Anspruch nimmt, den Erwartungen gerecht wird, der Öffentlichkeit die Formen und Gesetzmäßigkeiten des Karstphänomens näherzubringen. Der nun vorliegende Führer, eine Broschüre im Taschenbuchformat (quer), ist dazu eigentlich die Voraussetzung. Er zeigt in ausgezeichneten Farbbildern genau jene Formen und Szenerien, die an den einzelnen „Stationen“ des Weges — es sind insgesamt 18 — in der Natur zu beobachten sind, und er beschreibt sie. In seiner Gesamtheit bietet der Führer damit eine Art Einführung in die Entwicklung und die Dynamik des hochalpinen Karstes der Nördlichen Kalkalpen. In der Broschüre ist auch ein Fachwörterverzeichnis enthalten.

Der Druck der Broschüre erfolgte mit Unterstützung der Oberösterreichischen Landesregierung.
Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Daniel Gutierrez, Diego Ferrer und Jaume Mas, Monografic Escuin. Vol. I: 155 pp., vol. II: Relació de topografies. Cavernas (Grup d'Espeleologia de Badalona), Especial No. 1. Precio 3000 Ptas.

Die Höhlenforscherguppe von Badalona (Provinz Barcelona, Spanien) eröffnet mit der vorliegenden Monographie eine Serie von Spezialpublikationen, die eine Ergänzung zur Klubzeitschrift „Cavernas“ darstellt. Die Monographie ist dem Massiv von Escuin in den Pyrenäen gewidmet und besteht aus einem Textband (Band I), der sehr repräsentativ gestaltet ist, und aus einem topographischen Band (Band II), der Faltpläne einer Reihe großer und tiefer Höhlen des bearbeiteten Gebietes enthält.

Als die Erforschung des Massivs von Escuin im Jahre 1968 begann, war dieses Berggebiet praktisch höhlenkundliches Neuland. Durch konsequente, systematische Forschungsfahrten, an denen insgesamt 83 Forscher im Laufe der Zeit beteiligt gewesen sind, sind jene Ergebnisse erzielt worden, die nun zusammenfassend veröffentlicht werden konnten. Das „Sistema Integral“ mit den Schachteinstiegen B 15 und B 1 weist einen Gesamthöhenunterschied von 1150 Metern auf, der „Avenç Badalona“ reicht auf — 830 Meter unter den Einstieg. Zwei weitere tiefe Höhlen sind der „Avenç de les Gralles C 13“ mit 560 Meter und der „Avenç de la Bufona C 20“ mit 501 Meter Gesamthöhenunterschied.

Eine genauere Durchsicht der Texte wird durch die Verwendung des Katalanischen erschwert.
Dr. Hubert Trimmel (Wien)



INTERNATIONALE FACHBUCHHANDLUNG FÜR SPELÄOLOGIE

Spezialausrüster für Höhlenforscher

Spécialiste de matériel de spéléologie
Expert manufacture of speleological equipment

Fr. Mangold'sche Buchhandlung, 7902 Blaubeuren
Postfach 11 35 · Tel.: 0 73 44/63 93

BITTE FORDERN SIE UNSERE KATALOGE AN!!!

Ferdinand Leja, Vorgeschichtliche Funde aus dem Kleebergschacht im Bärnhofer Wald, Lkr. Amberg-Weizbach (Oberpfalz). Ein neu entdeckter Opferschacht in der Fränkischen Alb sowie Funde aus benachbarten Schachthöhlen. Mit Beiträgen von Michael Hoppe, Karl-Heinz Rieder, Klaus Schmidt und Peter Schröter. 72 Seiten und 3 Beilagen mit insgesamt 36 Abbildungen. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e. V., Band 41, Nürnberg 1987.

In dem vorliegenden Band werden die Ergebnisse von Grabungen in einer bisher unbekannten, völlig verschütteten Höhle der Frankenalb dokumentiert. Die Befunde belegen die Benutzung des Schachtes als Opferschacht, wie dies schon aus einer Reihe anderer fränkischer Höhlen bekannt ist. Die geringe Tiefe und die nur schwach geneigte Sohle des Kleebergschachtes ermöglichten aber erstmals eine einwandfreie erfaßbare stratigraphische Zuordnung der Funde zu zwei „Opfervorgängen“; das erste Menschenopfer ist in die späte Urnenfelderzeit, das zweite in die späte Hallstattzeit zu datieren. Viele Detailbefunde sind interessant; so konnte festgestellt werden, daß zur Zeit der Menschenopfer auch Steine mit Absicht in den Schacht geworfen worden sind.

Obwohl die Funde aus dem Kleebergschacht relativ bescheiden sind, haben sie dazu beigetragen, die Kenntnisse über das vom frühen Neolithikum bis in die Latènezeit belegte höhlengebundene religiöse Brauchtum auf der Alb zu erweitern. Die Publikation läßt erkennen, wie bedeutsam Arbeiten und Untersuchungen auch in kleinen Höhlen werden können, wenn sie in Zusammenarbeit mit Spezialisten und wissenschaftlichen Institutionen mit Akribie durchgeführt und exakt dokumentiert werden.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Lothar Hoffmann, Grundwortschatz Naturwissenschaften. Russisch – Deutsch, Englisch – Deutsch, Französisch – Deutsch. 1. Auflage, 136 Seiten. VEB-Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1988. Preis (broschiert) DM 9,–.

Das vorliegende Wörterbuch enthält – wie einleitend betont wird – 1896 russische, 1750 englische und 1761 französische Stichwörter, die „durch exakte statistische Untersuchung aus einer repräsentativen Auswahl und Anzahl von Textstichproben“ ermittelt worden sind und von denen behauptet wird, daß sie „durchschnittlich 87 Prozent jedes einschlägigen Fachtextes“ ausmachen. Berücksichtigt wurden vor allem die „drei naturwissenschaftlichen Hauptdisziplinen“, nämlich Mathematik, Physik und Chemie. Der im Vorwort niedergelegten Auffassung des Verfassers, daß die für die Darstellung dieser drei Naturwissenschaften „charakteristische Lexik auch einen wesentlichen Teil der Texte anderer Naturwissenschaften ausmacht“ (S. 4), möchte ich aus der Sicht des Erdwissenschaftlers nach einer ersten Durchsicht der aufgenommenen Stichwörter allerdings nicht unbedingt zustimmen.

Der Band im Taschenbuchformat (120 × 190 mm) wendet sich sowohl an den Lernenden als auch an „den Lehrenden im Fachsprachenunterricht bzw. in der Sprachkondigenausbildung“ und ist nach Meinung des Autors „auch dem Autodidakten und selbstständig Lesenden unentbehrlich“ (S. 3).

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Das archäologische Jahr in Bayern 1987. Herausgegeben vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und der Gesellschaft für Archäologie in Bayern. Redaktion: Dr. Erwin Keller, Dr. Dorit Reimann, Dr. Ingeborg von Quillfeldt und Sigrid Schacht, M. A. 206 Seiten mit 151 teils farbigen Abbildungen, Zeichnungen und Plänen. Konrad-Theiss-Verlag, Stuttgart 1988. Preis (gebunden) DM 49,80.

Zum achten Mal wird eine Jahresbilanz der Bodendenkmalpflege in Bayern vorgelegt. Er enthält die stattliche Liste der Plätze, an denen Grabungen im Jahre 1987 durchgeführt oder Funde gemacht bzw. gemeldet wurden, eine Gesamtübersicht über die im gleichen Zeitraum erschienenen einschlägigen Veröffentlichungen und insgesamt 63 Kurzberichte über Arbeiten. Nicht weniger als 67 Mitarbeiter haben zu dieser Übersicht beigetragen.

Besondere Hervorhebung gebührt den Bemühungen, das im Boden Freigelegte an Ort und Stelle zu belassen oder zumindest die Grabungsbefunde im Museum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In diesem Zusammenhang verdienen zwei Ereignisse Erwähnung, über die im vorliegenden Band berichtet wird. In Kempten im Allgäu wurde am 10. Oktober 1987 der erste Teil des geplanten „Archäologischen Parks Cambodunum“, der Gallorömische Tempelbezirk, eröffnet, und im barocken Flügel des Schlosses Neuburg wurde am 16. Oktober 1987 das „Vorgeschichtsmuseum Neuburg an der Donau“ als Zweigmuseum der Prähistorischen Staatssammlung München der Öffentlichkeit übergeben.

Das große Interesse, das in Bayern (und in Deutschland im allgemeinen) den ur- und frühgeschichtlichen Fundplätzen und Forschungen entgegengebracht wird, kommt auch in den Bestrebungen zum Ausdruck, „Archäotope“ und „archäologische Reservate“ in den landwirtschaftlich genutzten Gebieten auszuweisen und diese nach Möglichkeiten aus der Nutzung zu nehmen. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege berichtet, daß bereits 39 überregional bedeutende Komplexe genau eingemessen und erfaßt wurden, um die Festlegung und räumliche Abgrenzung von Schutzgebieten zu ermöglichen.

Unter den Grabungsberichten sind in diesem Jahr keine, die Höhlengrabungen betreffen. Für den karstkundlich Interessierten ist der Fundbericht über einen Jagdplatz eiszeitlicher Jäger bei Eitensheim in der südlichen Frankenalb bedeutsam, die überhaupt als eine überaus „fundhöffige“ Landschaft gilt. Viele Fundberichte sind für die Erfassung der frühen Siedlungsgeschichte in den Karstgebieten Bayerns und vor allem Frankens wichtig.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Rudolf Schramm, Venetianersagen von geheimnisvollen Schatzsuchern. Mit einer Einführung von Dr. Helmut Wilsdorf. 2., durchgesehene Auflage. 296 Seiten. VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, Leipzig 1987. Bestell-Nummer 541 938 2. Preis (gebunden) DM 23,— (ausschl. MwSt.).

Rudolf Schramm, ein Sagenforscher aus Greiz, hat in den großen Bibliotheken der Deutschen Demokratischen Republik ältere regionale Sagensammlungen studiert und für den Raum der beiden deutschen Staaten den Sagenkomplex um die geheimnisvollen Schatzsucher aus Italien bearbeitet. 121 Sagen wurden gesammelt und neu erzählt. Fast alle kreisen um Schätze, die im Untergrund verborgen waren und von den „Venetianern“ oder „Venedigern“ — meist in Höhlen — gehoben und abtransportiert worden sein sollen.

Die Schauplätze dieser Sagen sind vor allem Vogtland und Erzgebirge, Thüringen und Sachsen, Harz und Kyffhäuser. Viele der Sagen lassen sich auf lokalisierbare, auch heute bekannte Höhlen beziehen. Entsprechende Sagen aus den Alpen sind mit Ausnahme einiger weniger, deren Schauplatz im Allgäu liegt, nicht berücksichtigt.

Eine Fülle sagenkundlich und bergbaugeschichtlich interessanter Einzelheiten enthält die von H. Wilsdorf verfaßte „Einführung in die Bergmannssagen von den Venedi-

gern“ (S. 217 bis 241). Vieles spricht dafür, daß man im 15. und 16. Jahrhundert Mangan- und Kobalterze, die als Zusätze zu dem in Murano erzeugten venezianischen Glas benötigt worden sind, aus dem mitteleuropäischen Raum günstig zu erwerben trachtete. Mangan und Kobalt waren den deutschen Mineralogen und Bergleuten bis zum 18. Jahrhundert unbekannt. Fachkundige „Prospektoren“ spürten die Fundorte mühevoll auf. Ihre Suche nach Höhlen und ihre Sammeltätigkeit mußte den Argwohn der einheimischen Bevölkerung wecken, um so mehr, als die Sammler daran interessiert waren, über Fundorte und Wert des gefundenen Materials für ihre Auftraggeber möglichst wenig verlauten zu lassen. H. Wilsdorf hat eine Reihe von Quellen aufgespürt, die derartige Überlegungen untermauern, so etwa das 1594 erschienene Werk „De metallis libri III“ von Andreas Caesalpinus (in Rom publiziert), in dem der Transport von „manganese“ von Deutschland nach Italien ausdrücklich erwähnt wird.

Wer sich mit der Geschichte des Bergbaues, der Erdwissenschaften und mit der Entwicklung der Kenntnisse über Höhlen in Mitteleuropa befaßt, wird in diesem Buch viele Anregungen finden.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Dietmar Werner (Bearbeitung), Bergmannssagen aus dem Harz. Mit kulturwissenschaftlichen und montanhistorischen Erläuterungen von Eberhard Neubert. 356 Seiten, mit 69 Schabkartonblättern von Christa Jahr. VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, Leipzig 1988. Preis DM 27,— (ausschl. MwSt.).

Die im vorliegenden Buch präsentierten Sagen und sagenartigen Überlieferungen rund um die Bergleute im Harz sind nach Themenkreisen geordnet. Derartige Themenkreise sind das Auffinden der Bodenschätze, das Leben der Bergleute, das Leben der Bergherren, der Berggeist, die „Walen oder Venetianer“, der Niedergang des Bergbaues und schließlich der Themenbereich „Bergbau in den Sagen über Orts- und andere Namen“. Jedem dieser Abschnitte wird ein kurzer Text mit einführenden und erläuternden Bemerkungen vorangestellt. Weitere kulturwissenschaftliche und montanhistorische Erläuterungen sind in einer 23 Seiten starken „Einleitung“ verpackt. Besondere Hervorhebung verdient auch die recht ausführliche Definition bergmännischer Redensarten (S. 320 bis 348).

Für den Speläologen ist der Vergleich von Sagen, die den Bergbau betreffen, mit den Höhlensagen reizvoll. Er erscheint am Beispiel des Harzes schon allein deshalb besonders interessant, weil in diesem alten und wichtigen Bergbaugebiet und seinen Randzonen ja auch von alters her Kalk- und Gipskarstgebiete mit zum Teil überaus bedeutenden Höhlen vorhanden und bekannt sind. Tatsächlich findet man in den Texten der in das Buch aufgenommenen Sagen nicht selten Motive der Höhlensagen wieder: Goldadern werden beim Zerschlagen einer Tropfsteinwand freigelegt, Schätze in Tropfsteinhöhlen entdeckt.

Insgesamt werden 179 Sagen aus der sehr vielseitigen Sagenlandschaft des Harzes wiedergegeben.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Hans Becker und Wolf-Dieter Hütteroth (Herausgeber), 46. Deutscher Geographentag München, 12. bis 16. Oktober 1987. Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen. 615 Seiten. Franz-Steiner-Verlag Wiesbaden GmbH, Stuttgart 1988. Preis (kartoniert) DM 168,—.

In üblicher Weise sind Tagungsbericht und Abhandlungen des Geographentages veröffentlicht worden, der 1987 in München abgehalten worden ist. Einleitend sind Grußworte und Ansprachen zur Eröffnungssitzung und zur Schlußversammlung sowie

die Texte des Festvortrages und der Abend- und Sondervorträge wiedergegeben. Die weiteren Berichte betreffen 17 Fachsitzungen und 22 Arbeitskreissitzungen. Bei den Fachsitzungen sind von verschiedenen Teilnehmern Vorträge zu einem vorgegebenen Thema gehalten und dann diskutiert worden; bei den Arbeitskreissitzungen gab es Diskussionen der Teilnehmer, über die vom jeweiligen Leiter des Arbeitskreises ein zusammenfassendes Ergebnisprotokoll vorgelegt worden ist, das im Tagungsband Aufnahme gefunden hat.

Die Fachsitzungen decken innerhalb der Geographie ein weites Spektrum von Teilgebieten ab; nur einige können an dieser Stelle Erwähnung finden. Besondere Aktualität haben die Erörterungen zum Thema „Geoökologische Raumgliederung und Naturraumpotential“. Einerseits liegt aus der Bundesrepublik Deutschland das Konzept einer geökologischen Karte im Maßstab 1 : 25.000 vor, mit dessen Verwirklichung bereits begonnen worden ist, und andererseits sind damit Ansatzpunkte gegeben, vorhandene oder beabsichtigte Kartierungen nach möglichst vergleichbaren Kriterien auszurichten oder auszuwerten. Ich denke dabei etwa an noch unveröffentlichte oder wenig bekannte Kartierungen aus österreichischen Karstgebieten. Weitere Fachsitzungen befaßten sich unter anderem mit der Polargeographie oder mit „Szenarien der West-Ost-Entwicklung in Österreich“ als einem „Beitrag der Geographie zur Zukunftsforschung“.

In der Fachsitzung über „Geomorphologische Hochgebirgsforschung in der nivalen und subnivalen Höhenstufe“ werden Beiträge zur Morphodynamik der Hohen Tauern, des Karakorum und der Anden vorgelegt; karstkundliche Aspekte, die den Leser dieser Zeitschrift besonders interessieren würden, finden sich nicht. Auch zu dem ebenfalls sehr aktuellen Themenkreis, der die „Aktuelle Geomorphologie und ihre Bedeutung für die Praxis“ behandelt, finden sich nur vier Beiträge, von denen zwei den mitteleuropäischen Raum betreffen.

Bei den Arbeitskreissitzungen, deren Themen ebenfalls breit gestreut waren, wurden unter anderem Fragen des Geographieunterrichts, einer wissenschaftlichen Standortbestimmung der Geographie und der Regionalforschung behandelt, aber auch Methoden und Fallstudien zur regionalen Hydrologie diskutiert.

Jeder, der an der Geographie und an den aktuellen Forschungsschwerpunkten, Trends und Methoden dieses Fachgebietes interessiert ist, wird diesen Tagungsbericht, der eine zusammenfassende Bilanz der von Fachleuten des deutschsprachigen Raumes durchgeführten Untersuchungen bietet, zur Hand nehmen müssen. Den Herausgebern, die ihre Funktion im Auftrage des Zentralverbandes der Deutschen Geographen ausgeübt haben, der Redaktion unter Manfred Schneider und dem Verlag ist für die immense Arbeit, die sie bei Fertigstellung und Herausgabe des Bandes geleistet haben, sehr zu danken.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Jean Guilaine, Guy Rancoule, Jean Vaquer, Michel Passelac und Jean-Denis Vigne, carsac. Une agglomération protohistorique en Languedoc. Ouvrage publié avec le concours de la Société des Autoroutes du Sud de la France, de la Sous-Direction de l'Archéologie au Ministère de la Culture et du Département de l'Aude. 302 pp., XXIV planches, ill., Centre d'Anthropologie des Sociétés Rurales, Toulouse 1986.

Im 9. und 8. Jahrhundert vor Christi Geburt, am Ende der Bronzezeit, entstand auf einer flachen Anhöhe über der Aude ein Oppidum, das ein Jahrhundert später von Gräben umgeben war und mit 25 Hektar Fläche zu den größten Siedlungen im südlichen Gallien gehört haben muß. Im Laufe des 6. Jahrhunderts v. Chr. wurde die Stadt verlassen, und es entwickelte sich nördlich davon eine neue Ansiedlung: das heutige Carcassonne. Eine intensive Grabungskampagne in den Jahren 1977 und 1978 wurde durch den

Bau der Autobahn A 61 ausgelöst. In dem vorliegenden, großformatigen Band werden die Ergebnisse dieser Grabungen vorgelegt. Dabei erfolgt nicht nur eine umfangreiche Materialvorlage, sondern auch die Präsentation von Überlegungen und Studien zur Umwelt und zum Alltagsleben des damaligen Menschen bis hin zu ökonomischen und sozialen Spezialfragen.

Nur aus dem Klappentext geht hervor, daß der Band als Veröffentlichung in einer Serie „Monographies“ gedacht ist, die vom Centre d'Anthropologie des Sociétés Rurales der E.H.E.S.S. (= Ecole des Hautes-Études en Sciences Sociales) herausgegeben wird. In dieser Serie ist ein Band über die „Grotte del Toll“ mit ihren bronzzeitlichen und neolithischen Funden im Druck – diese Höhle liegt in der Provinz Barcelona in Katalonien. In Vorbereitung sind Bände über die Grotte de Bélesta (Pyrénées-Orientales), die Grotte Gazel (Aude), die Grotte de l'Abeurador (Hérault) und den Abri de Font-Juvénal (Aude). Man kann auf diese Höhlen betreffenden Bände angesichts der guten Ausstattung und der fundierten und multidisziplinären Studien gespannt sein.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Anschriften der Autoren von Aufsätzen und Kurzberichten in diesem Heft:

Dipl.-Ing. Heinz Holzmann, Straußengasse 3 a, A-1050 Wien, Österreich

Dr. Rudolf Pavuza, Breitenseer Straße 64, A-1140 Wien, Österreich

Dr. Heinrich Salzer, Geystraße 1 a/3, A-1110 Wien, Österreich

Univ.-Prof. Dr. Hubert Trimmel, Draschestraße 77, A-1232 Wien, Österreich

Reinhard Völker, Karstmuseum Heimkehle, Postfach 61, DDR-4711 Ufrungen (Harz),
Deutsche Demokratische Republik

Dr. Rudolf Weißmair, Maria-Alexandra-Straße 3, D-7500 Karlsruhe, Bundesrepublik
Deutschland

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Verband österreichischer Höhlenforscher, Obere Donaustraße 97/1/61, A-1020 Wien. – Verlags- und Herstellungsort: Wien. – Hersteller: Druckerei F. Seitenberg Ges. m. b. H., A-1050 Wien. – Redaktion: Univ.-Prof. Mag. Dr. Hubert Trimmel und Oberstudienrat Mag. Dr. Stephan Fordinal, Redaktionsadresse wie oben. – Verbandszweck: Förderung der Karst- und Höhlenforschung, unter anderem durch den Zusammenschluß aller mit Höhlen- und Karstkunde befaßten Organisationen und Herausgabe der karst- und höhlenkundlichen Fachzeitschrift „Die Höhle“. – Grundlegende publizistische Richtung: Wissenschaftliche Forschungsergebnisse und andere einschlägige Informationen über Karst- und Höhlenkunde aus dem In- und Ausland. – Vorstand: Präsident: Akad. Rest. Mag. Heinz Ilming (Brunn am Gebirge); Vizepräsidenten: Dr. Friedrich Oedl (Salzburg), Dr. Max H. Fink (Klosterneuburg); Generalsekretär (Schriftführer): Günter Stummer (Wien); Kassier: Herbert Mrkos (Wien); Schriftleiter: Univ.-Prof. Mag. Dr. Hubert Trimmel (Wien).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [040](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Schriftenschau 29-36](#)